No. 172. Breslau, Dienstag den 26. Juli 1836.



Privilegirte Schlesische Zeitung.

Expedition: Schweidnitzer-Straße No. 47.
Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: Prof. Dr. Schön.

Inland.

Berlin, vom 23. Juli. — Se. Majestät der König haben dem hiesigen Landschaftsmaler Lory das Prädikat eines Professors beizulegen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Georg von Cumberland ist nach Norderney abgereist.

Der Königl. Schwedische General-Major, Ober-Jägermeister und Ober-Statthalter von Stockholm, Freiherr v. Sprengtporten, ist nach Leipzig abgereist.

In einer der letzten Nummern der in London erscheinenden Morning Chronicle findet sich ein angeblich aus Berlin herrührender Brief abgedruckt, worin es heißt, daß am 18ten v. M. der Jahrestag der Schlacht von Waterloo (Belle-Alliance) von Seiten unsers Allerhöchsten Hofes festlich begangen worden sei, und daß der hiesige Königl. Französische Gesandte dieser Feier beigewohnt habe. Das Ganze ist ein Gewebe von Lügen, wie sie das gedachte Blatt seinen Lesern nur allzu oft zum Besten giebt. Jedermann weiß, daß der Jahrestag dieser Schlacht schon seit geraumer Zeit hier nicht mehr gefeiert wird, woraus von selbst folgt, daß, da die eine der angegebenen Thatsachen eine durchaus unwahre ist, die andere ebenfalls nicht hat stattfinden können.

Frankfurt an der Oder, vom 20. Juli. — Die für den Engroshandel nunmehr beendigte hiesige Margarethen-Messe ist diesmal im Allgemeinen recht stark und gut ausgefallen. Viele der hiesigen Einwohner waren seither sehr besorgt, daß bei dem Wiederaufblühen der Leipziger Messen, in Folge des Zollvereins, der hiesige Meßhandel sinken würde; indessen ist diese Besorgniß durch den Ausfall der gegenwärtigen Messe sehr gemindert. Die Zahl der Meßfremden betrug 7468, also 1139 mehr als im vorigen Jahre. Die hiesigen Messen sind von Alters her eigentlich für den Handel nach den nordöstlichen Ländern angelegt, daher sie entweder im Winter (zu Martini und Reminiscere) oder im Sommer (zu Margarethen) fallen, also immer zu Jahreszeiten, wenn die Wege in jenen Ländern, besonders in Rußland und Polen, gut zu passiren sind, und wenn der Handel dahin in der Folge vielleicht wesentliche Erleichterungen erhalten sollte, so möchte für das fernere Gedeihen der hiesigen Messen wenig zu wünschen übrig bleiben. — Bei mehr als 66,000 Ctr. Waaren aller Art waren diesmal über 6000 Ctr. inländische und vereinsländische Waaren mehr eingegangen als zu der Margarethen-Messe des vorigen Jahres. Der stärkste und beste Absatz wurde den Preußischen und Sächsischen Baumwollen-Waaren zu Theil. Für Tuch und tuchartige Waaren war der Absatz ebenfalls sehr beträchtlich. Es sind viele Preußische Waaren dieser Art nach Frankfurt am Main und nach anderen Orten des südlichen Deutschlands abgeführt worden. Mit Preußischen und Sächsischen Wollenzeug-Waaren war das Geschäft mittelmäßig gut; die Englischen fanden weniger Nachfrage. Leinwand war sehr gesucht und wurde gleich in den ersten Tagen der Messe meist damit geräumt. Die Seiden- und Halbseiden-Waaren bilden jetzt, bei dem noch immer sehr hohen Preise des rohen Materials, einen gedrückten Artikel. Die Berliner schwarzen Seidenwaaren haben noch den meisten Absatz gefunden. Auch die Gleissener Seiden-Fabrik macht fortwährend gute Geschäfte. Mit Kurzenwaaren war der Absatz meist mittelmäßig. Eisen und Stahlwaaren so wie Glas-, Porcellan-, Holz- und Lederwaaren fanden ziemlich guten Absatz. — Rohe Produkte waren in Menge vorhanden. Ochsenhäute und Roßhäute waren zwar weniger als sonst, Kuhhäute, Kalb-, Hammel- und Schaaffelle, auch Ziegen- und Bockfelle aber viel auf dem Platze und wurden fast sämmtlich verkauft. Haasenfelle waren viel, andere Rauchwaaren wenig hier nnd fanden größtentheils

Käufer. Hornspitzen und Hirschgeweihe waren viel, Schweineborsten ziemlich viel vorhanden und wurden meist alle verkauft. Bettfedern waren viel, Federposen sehr viel hier, und wurden sämmtlich abgesetzt. Wachs und Honig, Flachs und Hanf war wenig vorhanden, und wurde alles verkauft. Wolle war über 6000 Ctr. auf dem Platze, wovon die besseren Sorten sehr raschen Absatz fanden. — Der Pferdemarkt war mit Luxus- und Arbeits-Pferden reichlich besetzt. Die Preise wurden hoch gehalten, daher der Absatz schwach war. Es sind Pferde nach Sachsen und Oesterreich, auch nach Fankreich verkauft worden.

Coblenz, vom 18. Juli. — Bei einem großen, in der Nacht vom 7. auf den 8. Juli stattgehabten Brande der Fabrik von J. Wülfing und Sohn in Lennep soll die Landesversicherungs-Anstalt mit 60,000 Thlr., die Elberfelder mit 40,000 Thlr., die Gothaer mit 40,000 Thlr. und die Comp. Royale mit 60,000 Thlr. betheiligt sein.

Thorn, vom 19. Juli. — Ein für den Marienwerderschen Regierungs-Bezirk wichtiger Handelszweig hat sich in neuerer Zeit durch die Ausfuhr von Schafvieh nach dem südlichen Rußland eröffnet. Es sind namentlich in diesem Jahre bedeutende Bestellungen ausgeführt und mehreren Schäferei-Besitzern ist dadurch ein vortheilhafter Absatz verschafft worden.

Greifswald, vom 4. Juli. — Am 30. Juni wurde in Eldena das Stiftungs- und Weihefest der mit der Universität Greifswald in der innigsten Verbindung stehenden und von dem Professor Dr. Schulze dirigirten Staats- und landwirthschaftlichen Akademie gefeiert. Das frühere Cisterzienser Kloster Eldena, kaum eine halbe Meile von Greifswald gelegen, und nur durch eine schmale Wiese von der Ostsee getrennt, ward, unter der Protection des Rügenschen Fürsten Jaromar, von Dänischen Mönchen am Ende des 12ten und im Anfange des 13ten Jahrhunderts, etwa um 1199 bis 1203, erbaut. Es wurde für das kaum 70 Jahre in Vor-Pommern eingeführte Christenthum ein fester Anhaltspunkt und erfolgreicher Bildungsort. Die Gebäude des Klosters, welche in einer Kreuzkirche, den Wohnungen des Abtes, des Priors und der übrigen Klosterbrüder bestanden, wurden da, wo der von Greifswald kommende Rykfluß, welcher früher Ilde oder Hilde hieß, sich bei Wieck in die Ostsee ergießt, errichtet. Der Name dieses kleinen Flusses ward die Veranlassung, daß auch das Kloster Hilda genannt, und daraus im Laufe der Zeit der Name Eldena entstanden ist. Nachdem dieses Kloster über 300 Jahre geblüht und besonders in dem ersten Jahrhundert seines Bestehens den ursprünglichen Zwecken auf die würdigste Weise gedient hatte, ward es zur Zeit der Reformation säkularisirt. Die Güter desselben fielen meist an die Universität Greifswald, woher sich denn auch die ausgedehnteu Besitzungen dieser Hochschule schreiben. Es war schon seit längerer Zeit von Seiten des hohen Ministeriums beabsichtigt, eine staats- und landwirthschaftliche Akademie mit irgend einer Preußischen Universität in Verbindung zu setzen. Das so nahe bei Greifswald gelegene Gut Eldena schien, nach der sorgfältigsten Prüfung, zuletzt die geeignetste Gelegenheit zur Anlegung eines solchen Instituts. Man hielt diesen Plan fest, und nach manchen von einer desfallsigen Kommission getroffenen Einrichtungen und Vorbereitungen in Eldena wurde inzwischen der frühere Professor der Staats- und ökonomischen Wissenschaften in Jena, Dr. Schulze, als Direktor dieser Anstalt gewonnen. Da derselbe schon dort einer ähnlichen Anstalt vorgestanden, und in solcher Eigenschaft sich einen bedeutenden Ruf erworben hatte, konnte man mit Recht die besten Hoffnungen an ihn knüpfen. Derselbe kam im Frühjahr 1835 nach Eldena und brachte zugleich von Jena neben den beiden wackern Lehrern der Anstalt, den D. D. von Hueck und Langethal, auch schon einige Studirende mit. Im Herbst des vorigen Jahres zählte die Anstalt schon 40 Mitglieder. Diese Zahl hat sich gegenwärtig auf 60 vermehrt. Je freudiger sich nun der wissenschaftliche und sittliche Gemeingeist und Fleiß unter den Lehrenden und Lernenden auf dieser Anstalt zeigte, desto lebendiger wurde in den letztern der Wunsch rege, schon in diesem Jahre das Stiftungsfest der Anstalt zu feiern und an diesem Tage zugleich auch äußerlich die Weihe zu vollziehen, welche von der Stunde der Errichtung dieser Akademie an innerlich da gewesen war. Da die jungen Akademiker sich erboten, die Kosten dieses Stiftungsfestes selbst zu bestreiten und sie somit die eigentlichen Gastgeber wurden, willigte der Direktor, unter Genehmhaltung des Königl. Ministeriums, in ihren Wunsch, und die Feier wurde auf den 30. Juni festgesetzt. Zu den schönsten Akten des Festes gehörten zwei Reden von Studirenden. Der Studiosus Kröszewski aus Westpreußen betrat das Katheder und verbreitete sich in einer sinnvollen Rede über den gegenwärtigen Zustand der Landwirthschaft, als Wissenschaft. Daß die Zeiten vorüber seien, wo die Landwirthschaft nur noch als ein rein mechanisches Gewebe dastand, wurde näher besprochen. Es folgte ein kurzer Ueberblick der Geschichte des Landbaues; er verweilte zuletzt, nachdem die Verdienste eines Münchhausen, Beckmann, Kleefeld und Schwerz gewürdigt worden, bei den so bedeutungsvollen Bestrebungen Thaer's. Er sei es gewesen, der zuerst Licht in diese Wissenschaft gebracht habe. Auf seinem Wege fortzugehen, seine Entdeckungen sich zu eigen zu machen, sei vor allen Dingen eine unerläßliche Aufgabe. Aber auch die National-Oekonomie aufs Innigste mit der Landwirthschaft theoretisch und praktisch zu verbinden, sei näher die Aufgabe in

neuerer Zeit. Das neuerrichtetee Institut gehe von diesem Gesichtspunkte aus. Die geistige Menschenlehre (?) begründe nun somit wieder die National-Oekonomie, und so lasse sich das Ganze auf wissenschaftliche Prinzipien zurückführen. Hierauf redete der Studiosus Adler aus Bromberg (früher einer der ausgezeichnetsten Studirenden Breslaus), über die Stellung, welche in unsern Tagen die Landwirthschaft im Staate einnimmt, und gab die Gesichtspunkte ihrer ferneren Entwickelung an.

Deutschland.

München, vom 17. Juli. — Vor kurzer Zeit haben die Jesuiten den Antrag gemacht, daß sie die sämmtlichen gelehrten Anstalten in Baiern, Lateinische Schulen, Gymnasien und Lyceen unentgeldlich übernehmen wollen, was bei den großen Reichthümern, die den Vätern aus der Gesellschaft Jesu dermalen noch zu Gebot stehen, nicht etwa als unbegründet angesehen werden darf. Die Sache liegt zur Zeit höhern Orts zur Entscheidung vor und es scheint in diesem Augenblick noch kein bestimmter Entschluß gefaßt zu sein. Die Ansichten einer hohen Person über die Jesuiten sollen sich zwar in neuester Zeit für diesen Orden günstiger gestellt haben. Man glaubt, daß dem Vorschlag der Jesuiten nicht seinem ganzen Umfang nach entsprochen, sondern daß vorerst in München ein Collegium wiederhergestellt und demselben die früher inne gehabte prachtvolle Kirche und die daran stoßenden, gegenwärtig von der Universität bewohnten Gebäude nach dem im nächsten Jahre stattfindenden Ausziehen der Hochschule zurückgegeben werden dürften. Was die Volksstimmung in Betreff der Wiedereinführung der Jesuiten u. der Klöster überhaupt betrifft, so ist sie ganz dafür. (?)

Leipzig, vom 20. Juli. Ein in hohem Grade um unsere Stadt verdienter Mann, ein Mann, der eine lange Reihe von Jahren hindurch für sie, aber auch insbesondere für Kunst und Wissenschaft segensreich wirkte, ist am 17. Juli, Vormittags um 9 Uhr entschlafen, Dr. Christian Ludwig Stieglitz (am 12. Dec. 1756 geboren) Verfasser der Geschichte der Baukunst.

Hildburghausen, vom 19. Juli. — Der bekannte König von Osterode am Harz hat in seiner Haft zu Emden in Ostfriesland, wo er sehr human und theilnehmend behandelt wird, ein Werk: Deutsche Briefe, geschrieben, das eine Schilderung des Lebens der ältesten norddeutschen Volksstämme enthalten wird. Es erscheint auf Subskription und der Ueberschuß ist für die verlassene Familie, eine Gattin und 3 unversorgte Kinder des Verhafteten bestimmt. Die Kesselringsche Hofbuchhandlung in Hildburghausen nimmt Subskription an.

Frankfurt a. M., vom 14. Juli. — Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät der König von Preußen den 5 Mitgliedern unsers Senats, welche bei unsern Zollanschluß-Unterhandlungen und bei der Vollzugskommission dahier thätig gewesen, kostbare mit Brillanten besetzte, und theils mit dem Bildnisse, theils mit der Namenschiffre des Königs geschmückte Dosen durch den Preußischen Residenten bei unserer Stadt, Herrn von Sydow, zustellen lassen.

Frankreich.

** Paris, vom 16. Juli. — Mit Recht wendet sich die Aufmerksamkeit jetzt auf Tunis. Frankreich will Algier behalten und kann nichts ausrichten, wenn es nicht ihm geneigte Nachbarn hat. Die Pforte aber hält um so mehr auf ihre Macht im Westen, da jene im Osten so sehr schmilzt. Die Pforte drang auf die Räumung Algiers, erklärte Tripolis für ihr Paschalik, will in Tunis ihre Oberherrschaft herstellen. Die Pforte weiß, was sie gegen Frankreich thut, und tritt nicht schwach auf. Die nach Tunis gesendete Flotte besteht aus einem Schiffe mit 126 Kanonen, aus einem mit 125, einem mit 80, aus 3 mit 76, einem mit 74, aus 5 mit 52, aus 2 mit 50, aus 2 mit 48 Kanonen, zusammen aus 15 großen Kriegsschiffen mit 1084 Kanonen! Außerdem hat die Flotte noch 6 Korvetten, 2 Briggs, 10 Goeletten und 2 Dampfschiffe. Ist diese in den hiesigen Blättern enthaltene Angabe richtig, so hätte die Pforte fast ihre höchste Macht aufgeboten, und würde gewiß nicht so leicht den Schauplatz räumen. Ueber das Zusammentreffen der Französischen Flotte hört man noch nichts Gewisses; Alles, was bisher mitgetheilt wurde, beruht auf unverbürgten Gerüchten. Wenn nicht England die Türkischen Demonstrationen unterstützt, dürfte doch die Französische Flotte den Kampf nicht sehr zu fürchten haben. Die Gesinnungen der auswärtigen Mächte sind zu freundschaftlich gegen Louis Philipp (der Badener Gesandte soll bei dem Glückwunsche zur Erhaltung des Königs gesagt haben, daß sein Herr die Erhaltung der Wohlfahrt seines Landes an die Erhaltung des Königs geknüpft glaube,) als daß aus diesem Streite mit der Pforte eine große Verwickelung der Politik entstehen könnte.

Paris, vom 17. Juli. — Der König und die Königin der Belgier werden heute Paris verlassen, um nach Brüssel zurückzukehren. Ihre Majestäten werden, wie es heißt, zum 15. August, wo man mehrere fremde Prinzen hier erwartet, wieder in Paris eintreffen.

Der General Sebastiani ist gestern Abend um 7 Uhr in Paris eingetroffen. Der Messager sagt: „Es heißt, der General Sebastiani werde einen Nachfolger bekommen. Die Ansprüche des Herzogs von Broglie auf

den Botschafterposten in London, obgleich durch Herrn Thiers begünstigt, scheinen doch durch einen mächtigeren Willen beseitigt zu werden, und es soll jetzt von Herrn von Barante die Rede sein. Das Ministerium wird nur noch von der Schwierigkeit aufgehalten, wie dessen Posten in St. Petersburg anderweitig zu besetzen sei. Der General Sebastiani wird, wie es heißt, den Marschallstab erhalten."

Der **Moniteur** theilt eine Königl. Verordnung mit, durch welche die Ausfuhr von Kriegsbedürfnissen nach Spanien auf der ganzen Pyrenäen-Grenze streng verboten wird.

Mehrere hiesige Blätter versichern, daß durch eine besondere Verfügung des Ministers des öffentlichen Unterrichts, von der aber den betreffenden Behörden nur vertrauliche Mittheilung gemacht worden sei, die „Geschichte der Französischen Revolution" von Thiers, als ein für die Jugend gefährliches Buch bezeichnet, und der Gebrauch desselben in Schulen verboten werde.

Aus Algier schreibt man vom 8ten d. M: „Ich habe Ihnen heut wichtige Nachrichtgn mitzutheilen. Der General Rapatel hat den Stämmen durch eine Proklamation angezeigt, daß die Besetzung des ganzen Territoriums der vormaligen Regentschaft definitiv beschlossen sei; 10,000 Mann werden im Nothfall in der Provinz Oran bleiben, um Abdel-Kader beständig im Zaume zu halten; Medeah, Miliana, Blidia und mehrere andere Punkte der Provinz Algier sollen unverzüglich durch unsere Truppen besetzt und durch befestigte Werke beschützt werden. Diese Nachrichten werden Ihnen vielleicht nach so langer Ungewißheit und nach so vielen Widersprüchen unzuverlässig scheinen; aber Sie können sich auf die Richtigkeit derselben verlassen. Die Kolonisten sind hocherfreut, und es treffen viele Fremde mit Capitalien ein."

Das Kauffahrteischiff Rondinella, welches Tunis am 1. Juli verlassen und in Genua angelegt hat, weiß nichts von einem dort vorgefallenen Gefecht. Man glaubte damals, daß die Türkische Flotte auf der schlechten Rhede von Tripolis vor Anker gegangen sei, aber nicht daselbst bleiben würde. Die Emissarien der Pforte versicherten das Letztere auf das bestimmteste. Die Tuneser schienen im Allgemeinen geneigt, sich den Veränderungen, mit denen Tahir-Pascha sie bedroht, zu widersetzen. Das obengenannte Schiff ist am Ausgange des Meerbusens mehreren kleinen Kriegsschiffen ohne Flagge, und in den Gewässern von Sicilien einer Fregatte und einer Korvette begegnet, die es für Engländer hielt, obgleich die große Entfernung dies nicht deutlich zu unterscheiden erlaubte.

Spanien.

Madrid, vom 9. Juli. — Die gemäßigte Partei, welche sich entschieden dem jetzigen Ministerium anschließt, stellt als Kandidaten zur Cortes-Wahl die Herren Martinez de la Rosa, Marquis v. Someruelas, Fontagud Gargollo, Marquis v. Viluma, Andres Caballero, Director der Bank, und Santiago Tejada auf; Kandidaten der Bewegungspartei sind dagegen die Herren Mendizabal, Arguelles, Olozaga, Cantero, Basinaldo, Martel und Calderon de la Barca.

Man fängt in den palitischen Zirkeln schon an, sich mit den Gegenständen zu beschäftigen, welche die Aufmerksamkeit der Cortes vorzüglich in Anspruch nehmen dürften, und nennt als solche: 1) die Revision des Königl. Statuts; 2) die Vorlegung des Budgets; 3) die Ermächtigung zur Abschließung einer Anleihe; 4) die Preßfreiheit.

Vom Kriegsschauplatze. Die Nachrichten haben sich noch nicht geändert. Ueber die Asturische Expedition laufen noch immer die alten Gerüchte. General Evans wollte am 11.ten Juli eine Diversion gegen Fuentarabia und Irun machen, mußte sich aber nach 24stündigem Schwanken vor den Karlistischen Corps auf St. Sebastian zurückziehen. Er wird glücklich sein, wenn er das verfehlte Manöver in eine Recognoscirung umtaufen kann; die Karlisten werden natürlich eine Hauptschlacht daraus stempeln. — Je mehr man die Operationen der Englisch-Spanischen Streitkräfte und ihrer Führer allerdings zu tadeln oder gar lächerlich zu machen Ursache hat, desto glänzender erscheint die militairische Geschicklichkeit des Karlistischen Oberbefehlshabers. Folgende Schilderung desselben wird als eine der Wahrheit getreue ausgegeben: Bruno von Villareal ist ungefähr 36 Jahr alt, und in Larrea in der Provinz Alava von rechtlichen Landleuten geboren, die ihn für den geistlichen Stand bestimmten, um ihm zu einer kleinen Pfründe seines Geburtsortes zu verhelfen. Obgleich er indeß gute Studien gemacht hatte, so scheiterte doch der Plan seiner Aeltern, indem ein anderer jene Präbende erhielt. Sein sorgloser und unternehmender Charakter machten ihn auch eben nicht sehr geeignet für den geistlichen Stand, und trotz seiner liberalen Gesinnungen war er einer der ersten, die gegen die Cortes Partei nahmen, nnd er schloß sich dem royalistischen Corps an, welches sich in den Baskischen Provinzen unter den Befehlen Uranga's bildete. Anfänglich erhielt er nur den Grad eines Korporals, aber er zeichnete sich bald so aus, daß er zum Offizier ernannt ward, und als jene Guerilla-Haufen durch die Französische Invasion von 1823 disziplinirt wurden, trat er als Lieutenant in die regulaire Armee ein. Er diente in verschiedenen Corps und namentlich in dem dritten Infanterie-Regimente, wo er zum Capitain befördert wurde; da er sich aber zu laut gegen die Verordnungen aussprach, die die Thronfolge änderten, so wurde er mit einer geringen Pension in den Ruhestand versetzt. Bei dem ersten Versuch zur Insurrection, den Verastegui in der Provinz

Alava machte, gesellte sich Villareal diesem Anführer zu und dieser ernannte ihn zum Obersten. Seitdem machte er sich stets als einen der tapfersten und der umsichtigsten Offiziere bemerklich. Zumalacarreguy zeichnete ihn ganz besonders aus, und eben so genoß er das Vertrauen seines Vorgängers Eguia, an dessen Absetzung er durchaus keinen Theil nahm, im höchsten Grade. Seine Ernennung hatte er nur seinem Rufe und dem Einflusse zu danken, den er auf seine Landsleute und auf die ganze Karlistische Armee ausübt. Villareal ist unermüdlich, von einer glänzenden Tapferkeit und zeichnet sich außerdem noch durch sehr angenehme Formen aus. Er soll viel gelernt haben und den Privilegien der Baskischen Provinzen sehr anhängen; aber man sagt auch, daß er sehr aufbrausend sei und sich Anfällen von Heftigkeit überlasse, die an Grausamkeit gränzten. Alle Vermuthungen der Englischen Journale über Pläne zur Verständigung, die durch Villareal unterstützt würden, sind ganz ohne Grund. Dieser General kämpft für Don Carlos bis jetzt ganz ohne Rückhalt, aber er behält sich wahrscheinlich vor, im Falle des Erfolgs, Bürgschaften für die Aufrechthaltung der Privilegien der Baskischen Provinzen zu verlangen.

Portugal.

Lissabon, vom 14. Juli. — Die Nationalgüter im Distrikt von Castello Branco, die auf 2518 Pfd. Sterl. abgeschätzt waren, sind bei der Versteigerung mit 6500 Pfd. verkauft worden, also beinahe um 200 pCt. theurer, worin man einen Beweis von großem Vertrauen der Käufer in die Regierung findet.

** G. v. Heeringen, der im Auftrage der Cotta'schen Buchhandlung reiset, ist auf der Heimreise von Lissabon nach Coburg begriffen. Die Königin Maria da Gloria hat ihn mit dem Christusorden decorirt. Da er stets in der nächsten Umgebung Don Ferdinands, dessen Begleiter er war, und der Königin sich befand, und alle Sehenswürdigkeiten dieses herrlichen Landes, welches schon seit Jahren selbst von Engländern nur mit Gefahr bereiset wurde, in Augenschein nehmen konnte, so dürfen wir bald anziehende Reiseskizzen über Portugal von ihm erwarten.

England.

London, vom 16. Juli. — Das Gerücht von einer Vermählung der Prinzessin Victoria mit einem Prinzen von Sachsen-Koburg, das von auswärtigen Blättern verbreitet worden, findet hier keinen Glauben.

Dr. Bramston, der katholische Bischof von London, ist vor einigen Tagen im 74sten Jahre seines Alters gestorben. Er war in der protestantischen Religion erzogen, ging aber, als er schon bei Jahren war, zur katholischen Religion über und studirte in dem Englischen College in Lissabon. Bald darauf kehrte er nach England zurück und erhielt dort ein Priesteramt, von welchem er bis zum Bischof emporstieg.

Dublin, vom 13. Juli. — Eine große Anzahl von Polizei-Beamten, Unter-Inspektoren und Ober-Konstabeln nebst einer großen Militairmacht sind nach dem Norden abgesandt worden, um jede etwaige Ruhestörung bei Gelegenheit der von den Orangisten gestern beabsichtigten Prozessionen zu verhindern. Es freut uns, daß die Feier des Jahrestages der Schlacht am Boyne völlig ruhig abgelaufen ist. In Belfast und in den benachbarten Dörfern fanden keine Prozessionen statt, und die aus den umliegenden Distrikten gestern Abend eingegangenen Nachrichten lauten zufriedenstellend. — Bei der letzten Versammlung der National-Associationen wurde beschlossen, sich bis zum 27sten d. M. zu vertagen, um zur Entwerfung von Statuten für die Gesellschaft und zur Einsammlung der „Gerechtigkeits-Rente" im ganzen Lande Zeit zu gewinnen. Mehrere Subscriptionen von Personen in Dublin und auf dem Lande wurden angezeigt, so hat der Graf von Radnor 10 Pfd. für diese Rente übersendet und zugleich in einem Schreiben sich entschieden dafür ausgesprochen. Auch von O'Connell ist wieder ein Schreiben eingegangen, das es vielleicht nöthig macht, die Gesellschaft noch vor Ende der Woche zusammenzuberufen. — Heute kam vor dem Polizeigericht ein neuer Versuch, die wiederhergestellte Statue König Wilhelm's zu verunstalten, zur Verhandlung. In der vorigen Nacht wurde nämlich ein platter Stein und eine Flasche mit einer dunkeln Flüssigkeit gegen die Statüe geworfen, beide Gegenstände trafen dieselbe jedoch nicht, sondern fielen auf das Piedestal. Während der Nacht sowohl, als am Tage sind Polizei-Beamte bei der Bildsäule aufgestellt. Diejenigen, welche in der vorigen Nacht auf der Wache waren, behaupten, der Wurf sei von dem Dache eines Hauses aus geschehen.

Schweiz.

** Solothurn, vom 10. Juli. — Kürzlich kam ein Fremder hier an, der ganz besonderes Interesse an den politischen Flüchtlingen zu nehmen schien. Alle Welt ward aufmerksam, man stellte Nachforschungen an und erfuhr endlich, daß es ein Französischer Spion sei. — Ungeachtet des Vorwurfes des Vandalismus, den unser Gouvernement sich zugezogen hat, durch den Plan, einige im hiesigen Arsenal befindliche Alterthümer in baares Geld zu verwandeln, hat man dennoch eine Menge alter Waffen für den öffentlichen Verkauf am 18ten d. auserlesen; nämlich 108 Rüstungen aus dem 15ten Jahrhundert, 202 Rüstungen von Landsknechten, 215 schwarze Rüstungen aus Italien, 13 seltene Rüstungen aus dem Burgunder Kriege und viele andere derlei Merkwürdigkeiten.

Bern, vom 14. Juli. — Die Intoleranz hat in der Schweiz noch immer das Uebergewicht. Bald zeigt sich das in einem protestantischen, bald in einem katholischen Kantone. Die Munizipalität von Lugano will auch berühmt werden, aber wie? Die Protestanten hatten bisher einen eigenen Begräbnißplatz in dieser Stadt. Als nun vor einiger Zeit gesetzlich verboten wurde, Todte innerhalb bewohnter Ortschaften zu beerdigen, ersuchten die angesessenen Protestanten um Anweisung einer Grabstätte außerhalb der Stadt. Die Munizipalität konnte dies nicht abschlagen, befahl aber, daß die Protestanten künftig nur bei Nacht und ohne von Jemand begleitet zu werden, begraben werden sollten! Die zahlreichen, größtentheils dem Schweizerischen Handelsstande angehörigen Protestanten kamen gegen diesen Beschluß klagend bei der Regierung ein, und diese befahl der Munizipalität, ihn zurückzuziehen; da sie aber vorzog, darauf zu beharren, so befahl endlich die Regierung bei 500 Fr. Strafe die Aufhebung des Beschlusses. Noch ist nicht ausgemacht, ob das Geld, oder ob die Vernunft den Sieg erhalte.

Der Züricher große Rath wird nun auch Gelegenheit erhalten, seinen Muth zu erproben. Der Päpstliche Nuntius hat wirklich eine Note an den Regierungsrath erlassen, in welcher er gegen die Beschlüsse betreffend das Kloster Rheinau reklamirt, und seine Sätze durch protestantische Schriftsteller und Rechtsgelehrte, als Hugo Grotius ꝛc. begründen soll. Der Regierungsrath soll die Zuschrift im ablehnenden Sinne beantwortet und den Nuntius an den großen Rath verwiesen haben.

Privatnachrichten melden, daß der Vorort Basel-Landschaft die Weisung habe zugehen lassen, den bekannten Dr. Kombst zu verhaften. Derselbe soll im Fall man seiner habhaft wird, einer norddeutschen Macht ausgeliefert werden. (Hannov. Ztg.)

Schweden.

Stockholm, vom 12. Juli. — Die Staatstidning vom 9ten d. M. giebt in ihrem amtlichen Theile die Motive, womit der König die zum drittenmale vorgelegten Propositionen an das Norwegische Storthing, wegen eines absoluten Veto, und wegen Naturalisirung von Ausländern hatte begleiten lassen. Die im Allgemeinen löbliche Vorsichtigkeit in Beziehung auf Vorschläge zu Aenderungen am Grundgesetze findet der König übertrieben, wenn man das Ohr der Stimme der Vernunft und der Erfahrung verschließe. Weder die Gesetzgebung, noch der König, welcher die Bestimmungen des Grundgesetzes sanctionirt, hätten die Absicht gehabt, Aenderungen die sich als nothwendig zeigen, unmöglich zu machen. Vorschläge zu solchen ohne Prüfung zu verwerfen (wie es das letztemal im Storthing geschehen war, weil die Sache schon das vorigemal hinlänglich erörtert worden) streite wider die constitutionellen Gesetze. Schließlich wird erwähnt, daß Seine Majestät auch Ihren Vorschlag vom vorhergehenden Storthing, zu einem besonderen Fundamental-Gesetze, wonach die Staatsräthe den Verhandlungen des Storthings, jedoch ohne Stimmenrecht, sollten beiwohnen dürfen, hätten erneuern lassen. — Die Verwerfung der gedachten Königl. Propositionen vom Storthing erfolgte schon vor einigen Monaten.

Christiania, vom 9. Juli. — Der Storthing ist gestern aufgelöst worden. Die Auflösung desselben hat Anlaß zu Erhebung einer Anklage vor dem Reichsgerichte wider den Norwegischen Staatsminister in Stockholm, Herrn Löwenskjold, weil er nicht wider die K. Resolution in diesem Betreff protestirt habe, gegeben. Es ist in der Geschichte unserer Verfassung das erstemal daß das Storthing aufgelöset worden, ehe die Bewilligung der Steuern, die Aufmachung des Budgets, die Revision der staatsräthlichen Protokolle, so wie der Gehaltslisten und die allgemeine Controlle der Staatswirthschaft und des Geldwesens vollendet worden. Man zweifelt nicht an der Einberufung eines außerordentlichen Storthings.

Dänemark.

Kopenhagen, vom 15. Juli. — So wie unterm 10. September 1831 das Dänische Konsulat in Algier aufgehoben wurde, als dieser Staat eine Französische Kolonie geworden, so ist nun unter dem 5. April das Dänische Konsulat in Tripolis aufgehoben, da das Tripolitanische Gebiet ein Paschalik unter dem Türkischen Reiche geworden ist.

Nordamerikanische Freistaaten.

New-York, vom 15. Juni. — Robert Hamilton und George C. Childreß, die sich „Bevollmächtigte der Republik Texas bei den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika" nennen, haben eine kleine Schrift herausgegeben, welche die Unabhängigkeits-Erklärung und die Verfassung der Texianer enthält. Es heißt darin unter Anderem in Art. 9.: „Jeder Farbige, der vor seiner Auswanderung Sklave auf Lebenszeit war und sich jetzt noch in diesem Stande der Dienstbarkeit befindet, soll darin verbleiben. Der Kongreß darf kein Gesetz annehmen, wodurch es den Einwanderern aus den Vereinigten Staaten verboten wird, ihre Sklaven mit in die Republik zu bringen, und sie so zu behandeln, wie in den Ver. Staaten. Auch hat der Kongreß nicht die Macht, die Sklaven zu emanzipiren, so wie es auch keinem Sklaven-Besitzer gestattet ist, ohne Zustimmung des Kongresses seine Sklaven zu emanzipiren, wenn er sie nicht aus dem Lande schickt. Kein freier Mensch, Afrikanischer Abkunft, darf sich ohne Genehmigung des Kongresses, dauernd in der Republik aufhalten. Die Einführung von Afrikanern oder Negern in die Republik

ist, außer von den Vereinigten Staaten aus, für immer verboten und wird als Seeräuberei betrachtet." Der 10te Artikel lautet: „Mit Ausnahme von Afrikanern, deren Nachkommen und der Indianer, soll ein Jeder, der am Tage der Unabhängigkeits-Erklärung in Texas wohnte, als Bürger der Republik betrachtet werden und auf alle Rechte eines solchen Ansprüche haben."

B r a s i l i e n.

Rio-Janeiro, vom 4. Mai. — Der Englische Dreimaster Porcupine befand sich kürzlich auf unserer Rhede segelfertig mit der Bestimmung nach Unim, an der Küste del Mina (Afrika). Dies Schiff ist mit freien Negern befrachtet, die mit ihren Sklaven, in allem 115 Köpfe, nach ihrem Vaterlande zurückkehren. Außerdem nehmen sie vielen Rum, Fabrikwaaren und andere Produkte zum Handel mit. Dies ist wohl das erste Beispiel einer solchen Auswanderung oder Rückwanderung, über die sich die spekulativen Philantropen von Europa mit Recht freuen werden.

M i s c e l l e n.

(Zur Sittengeschichte.) Eine junge Frau, in größter Armuth geboren, denn sie ward im Findelhause erzogen, mit einem Manne verheirathet, der eben so wenig besitzt, Mutter von sieben Kindern, ist die Tugendheldin von Paris. Eine ihrer Nachbarinnen ward von dem furchtbarsten Elende heimgesucht, war dabei schwanger und hatte außerdem drei lebendige Kinder. Die menschenfreundliche Arme nahm die drei Kinder zu sich, sie sorgte für die Mutter, und als das 4te Kind das Tageslicht erblickte, brachte sie es dahin, dem Säugling eine Amme zu verschaffen. Vor ungefähr acht Jahren übergab man ihr ein kleines Mädchen für geringe Vergütigung in Wartung und Pflege. Sie nahm es auf. Nach zwei Jahren forderte man es zurück, um es den Aeltern wiederzubringen. Die arme Frau war genöthigt, das Kind zurückzugeben, als sie aber erfuhr, daß man es im Armenhause untergebracht hatte, ruhte sie nicht, bis sie dort Zutritt gefunden. Hier erfährt sie, daß das arme Kind mit lautem Weinen nach ihrer Pflegemutter verlangt hatte. Sie läuft zu der Behörde, sie bittet und fleht, daß man ihr das Kind zurückgeben möge, sie verzichtet auf die Pension, begehrt auch keine Unterstützung und ist bereit, das Kind, so oft man es verlangt, vorzuzeigen, damit Jeder sich überzeugen könne, daß sie es gut halte. Sie bittet nur um die Gunst, daß es ihr zurückgegeben werde, es würde ihr Tod sein, wenn sie es entbehren solle. Man hat mit ihr und dem Kinde Mitleiden gehabt, es ist ihr wiedergegeben worden. Diejenige, welche diesem Kinde das Leben gab, ist eine reiche, hochgeehrte und vornehme Dame!!

Man zählt nach der neuesten Ermittelung in Paris 62,539 Arme; das ist etwas mehr als der zwölfte Theil der ganzen Bevölkerung. Hierunter sind nur diejenigen gerechnet, welche öffentliche Almosen empfangen. Unter diesen Armen sind: 25,361 männlichen Geschlechts, darunter 10,862 Knaben, und 37,178 weiblichen Geschlechts, darunter 11,430 Mädchen. Die Zahl der weiblichen Armen übersteigt also die der männlichen um ein Drittheil; man rechnet drei arme Weiber auf zwei Männer. *) Unter diesem zahlreichen Haufen von Hülflosen gewahrt man Faullenzer, Trunkenbolde, Bankerottirer, mit zahlreicher Familie belastete Arbeiter, die auch selbst derjenigen Arbeit entbehren, die den geringsten Lohn trägt, Notarien, die den Ehrgeiz hatten, andere als ihre Notariats-Geschäfte zu treiben, von ihren Vormündern geplünderte Waisen, geordnete, mäßige Leute, die niemals so viel verdienten, um sich häuslich einrichten zu können, und die, wenn ihnen ein solcher Erwerb gelang, diesen in betrügerische Hände niederlegten, frühere Präsidenten von Wohlthätigkeits-Büreau's, einflußreiche Mitglieder der Revolutions-Tribunale und ihrer Würde entsetzte Priester, einen edlen Ludwigsritter, der zum Schwefelholzmacher herabgesunken war, sich am äußersten Ende des Faubourg St. Marceau verheirathet hatte und an den Folgen eines schwelgerischen Saufgelages gestorben ist.

(Aus der Handelswelt.) Die neueste Nummer des Friedberger Intelligenzblattes erörtert in einem ausführlichen Artikel durch das Beispiel der Gemeinde Ober-Roßbach, im Großherzogthum Hessen, welche Vortheile es bringe, wenn man mit Einsicht und Thätigkeit überall den Boden zu benutzen verstehe. Das Kirschwäldchen bei diesem Orte, welches vor 20 bis 30 Jahren noch ein ganz wüstes Stück Land war, von dem man gern den Morgen für 3 bis 4 Gulden hingab, ja selbst umsonst, wenn sich nur Jemand fand, welcher die darauf haftenden Steuern übernahm, hat dieses Jahr einen Ertrag von 1500 bis 2000 G. an Kirschen gegeben. Der verstorbene Justizbeamte Hoffmann soll zuerst das Beispiel zu einem Anbaue gegeben haben, welcher nun dem Orte so nützlich geworden ist und demselben den lebhaftesten Verkehr zur Zeit der Kirschenerndte verschafft.

Es ist bekannt, daß bei dem Getreide die zu große Hitze die Entwickelung der Körner verhindert, daß dagegen der Wachsthum der Halme dadurch außerordentlich gefördert wird. Wenn daher das Getreide spät gesäet wird, so geht dasselbe stark in die Blätter; aber, was noch merkwürdiger ist, dieses Getreide überwintert dann, und kann im folgenden Jahre eine reiche Erndte liefern. In einer der letzten Sitzungen der Pariser

---

*) Da die Erziehung der Mädchen nicht auf Selbsterhaltung ausgeht, obgleich die Versorgung durch Heirath sich mindert, so ist diese Erscheinung ganz natürlich. D. R.

Akademie der Wissenschaften wurde angezeigt, daß ein Grundbesitzer im Departement du Nord davon eine Anwendung im Großen gemacht, spät im vorigen Sommer gesäet, im September das Kraut gemähet, und in diesem Jahre eine gute Erndte erhalten habe.

Der ehemalige Gastwirth vom goldenen Kreuz in München, Schmidtbauer, welcher auf seinem Gute Hankenzell einen Wagen gebaut hat, der durch mechanische Kräfte bewegt wird, und mit welchem er die Dampfwagen zu ersetzen gedenkt, soll von England 200,000 Gulden für seine Erfindung erhalten haben. Gegenwärtig ist der erste Wagen in Arbeit und Schmidtbauer gedenkt auf demselben nur durch Anwendung von einigen Maaß Wasser und 1 Maaß Oel in 4 Stunden von Straubing nach München zu fahren.

Warmbrunn, vom 22. Juli. — Die in der Beilage zur Schles. Zeitung No. 168 vom 21. Juli c. pag. 2745 enthaltene Nachricht: daß der Numerus der Badegäste in Warmbrunn bis zum 9. Juli Abends nur 179 Personen betragen habe, beruht auf einem wesentlichen Irrthume, denn wenn auch die Zahl 179 richtig ist, so ist solches doch keineswegs die Anzahl der am 9. Juli in Warmbrunn anwesenden Kurgäste und sonstigen Fremden, sondern es ist solches nur der Numerus derjenigen an Warmbrunns Heilquelle Hilfe suchenden Kranken, welche bis zum 9. Juli Abends der unentgeldliche Gebrauch des Bades gestattet worden ist. Die Zahl der Kurgäste 1ster und 2ter Klasse betrug dagegen an vorgenanntem Tage 351 Familien und der Numerus der sonstigen die Kur nicht gebrauchenden Fremden war 193, so daß bis zum 9. Juli Abends Warmbrunn nicht nur von 179, sondern von 723 auswärtigen Familien und Kurgästen besucht war. Heut bis zum 22. Juli Abends beträgt der Numerus sämmtlicher Fremden:

1) der Kurgäste 1ster und 2ter Klasse	537	Familien
2) der Badenden 3ter Klasse	206	—
3) der sonstigen Fremden	340	—
in Summa	1083	Familien.

Anzeige für Schulen.

Viele Unterrichtsmittel, die vor 30 Jahren zu den bessern gehörten, passen nicht mehr für die gegenwärtige Zeit. Die Ansichten und Bedürfnisse ändern sich und man muß ihnen genügen. Dies ist der Fall in Bezug auf ein weit verbreitetes Schulbuch, betitelt: „Lesebuch für die obere Klasse der katholischen Elementarschulen in dem Herzogthum Schlesien und der Grafschaft Glatz.“ Es treten in demselben folgende Mängel, je länger, desto stärker, hervor:

Die moralischen Erzählungen auf 168 Seiten eignen sich mehr für die kleine, als für die höhere Klasse einer Elementarschule. Manche dieser Lesestücke sind fade, gedehnt und matt. Die darauf folgenden biblischen Geschichten werden jetzt durch die allgemein verbreiteten von Kabath und Schmidt entbehrlich. Der größte Theil der Erdbeschreibung, an welcher in mehreren Auflagen gerückt und geflickt wurde, ist unbrauchbar. Von Naturgeschichte kommt zu wenig vor, indem blos die einheimischen Säugethiere Raum gefunden haben. Obgleich die Naturlehre und der Mensch zu den gelungensten Abschnitten des Ganzen gehören, so zeigen sich auch hier, einerseits Weitläuftigkeit, anderseits Hinweglassung manches Wesentlichen. Man kann überhaupt annehmen, daß kaum ein Drittel des Buches, wenn man nicht bloße Lesefertigkeit beabsichtigt, gedeihlichen Bildungsstoff liefert und daß deshalb selbst eine theilweise Umarbeitung keine wesentliche Abhülfe gewähren würde. Von allen Seiten hört man aber auch Wünsche, es möchte doch einmal etwas Neues und Zweckmäßigeres an die Stelle des Veralteten und Abgenutzten treten.

Was soll indeß das neue Lesebuch den obern Klassen unserer Stadt und Landschulen darbieten?

1) Einen Abriß der Geschichte, in welchem sich an die merkwürdigsten Personen die wichtigsten Begebenheiten anschließen, und die Sitten und Gebräuche der vorzüglichsten Völker beschrieben werden. Das Interessanteste aus der Kirchengeschichte, verbunden mit der Biographie der berühmtesten Männer darf dabei nicht fehlen.

2) Das Wesentlichste über den Körper und die Seele des Menschen, nebst einer kurzen Gesundheitslehre.

3) Erdkunde. Die Erde als Himmelskörper, die Beschaffenheit ihrer Oberfläche, ihre Veränderung durch Natur- und Menschenkräfte; die Völkerstämme; eine Uebersicht von Deutschland und dem Preuß. Staate.

4) Naturlehre. Das Nothwendigste über die allgemeinen Eigenschaften der Körper, über das Wasser, die Luft, die Wärme, das Licht, die Elektrizität, den Magnet rc.

5) Naturgeschichte Das Mineral-, Pflanzen- und Thierreich mit Beschreibungen einzelner namentlich heimathlicher Naturkörper; ferner über die Gifte in den 3 Reichen.

6) Verarbeitung der Naturerzeugnisse; Gewerbe und Erfindungen.

7) Einiges vom Land- und Gartenbau.

8) Musterstücke aus Deutschen Dichtern und Schriftstellern, enthaltend Stoff zur Förderung des richtigen Lesens, zur Bildung der Sprache und zur Belebung des Gefühls für das Schöne und Gute.

Nach diesem Plane nun gedenken die Unterzeichneten ein neues Lesebuch zu bearbeiten und verfehlen nicht die Herren Schuleninspektoren, Pfarrer und Lehrer darauf aufmerksam zu machen. Da unser Augenmerk nicht auf eigene, sondern auf die Vortheile der Schule gerichtet ist, so soll der Preis des Buches sehr niedrig sein. Deshalb werden wir einen Verleger suchen, der in dieser Hinsicht die angemessensten Bedingungen stellt. Der Druck findet nur mit zweierlei Lettern, nämlich mit deutschen und lateinischen statt.

Wenzel, Seminar-Direktor. Rendschmidt, Oberlehrer.

Beilage
zu №. 172 der Privilegirten Schlesischen Zeitung.
Dienstag, den 26. Juli 1836.

Ueber die Oder
als Erwiederung auf die Belehrung des Herrn v. Unruh.

Der Aufsatz des Hrn. Wasserbau-Inspectors v. Unruh, in der Beilage zu No. 163 d. Ztg., ist so glücklich gestaltet, daß die Oder einer tieferen Untersuchung nun schwerlich länger entgehen kann. Die Wissenschaft und das Publikum werden dabei um so mehr gewinnen, je weiter sich die Theilnahme der Sachverständigen, die ich Alle einlade, an dem freundlich-literarischen Kampf mitzuwirken, welcher sich zwischen dem Hrn. v. U. und mir zu eröffnen scheint, ausbreiten wird. Vor Allem — sine ira! Es ist die hochwichtige Sache, mit welcher allein wir es zu thun haben. Darum sei vornherein der dem Publikum und mir gemachte Vorwurf: daß wir mit dem Zustand und mit den Veränderungen unseres vaterländischen Stromes ziemlich unbekannt zu sein scheinen, eben so, wie der Witz am Schluß: die Versandung der Ostsee und deren endliches Ueberfahren auf Eisenbahnen betreffend, um so lieber verziehen, als eines Theils der Gegner nur sein Element vertheidiget, und als er anderen Theils uns einige Notizen gegeben, an welche sich, wie wir sehen werden, manch Wichtiges anknüpfen läßt.

Die mit und in der Oder vorgegangenen Veränderungen und deren jetzigen Zustand zu begreifen, ist vor allem Andern nöthig, bis zu jener Zeit zurückzugehen, da sie noch ein kurzer Küstenfluß gewesen. Wir fangen daher mit der Ostsee an!

Wie alle Meere, wenn auch diese nicht überall gleich schnell und gleich sichtbar, nimmt auch die Ostsee von Jahr zu Jahr ab. Schon Varenius, (nicht der Rostocker Theolog, sondern der Arzt zu Amsterdam, welcher 1672 seine Geographia universalis herausgab) stellt die Behauptung auf, daß das Wasser der Ostsee in beständiger Abnahme, und daß Preußen vormals nicht so hoch über seine Fläche erhoben gewesen sei, als jetzt. Dalin (er lebte von 1708 bis 1763) berechnete in seiner „Geschichte des Reichs Schweden," Bd. 1 S. 42 jene Abnahme auf 13 Klaftern seit Christi Geburt. Celsius und Pontoppidan, auch Algarotti, (dieser in seinen „lettres sur la Russie," 1769. 12r. Brief, und Pontoppidan in seiner „Naturgeschichte von Dänemark" S. 86) berechneten sie aber auf 44—45 Zoll in einem Jahrhundert, folglich jährlich auf etwas weniger, als einen halben Zoll. Damit stimmen nicht allein die größten Naturforscher: Linné, L. v. Buch, Bruncrona, Hällström, Thunberg, und allerneustens der große Geologe Lyell, wiewohl mit der Beschränkung, daß die Erhebung nicht überall gleich stark sei, sondern auch alle Thatsachen überein. So z. B. die Testaceen, welche man bis 90 Fuß über dem jetzigen Wasserspiegel findet, und wovon Originale noch in der Ostsee leben; so jene Schiffe, welche man, beim Ausgraben des Kanals von Södertelje zum Mälarsee, unter dem Boden gefunden, und die, weil an ihnen gar kein Eisen, offenbar von hohem Alterthume zeugen; so die Höhe des im Jahre 1000 unter der See gelegten Grundes der Festung Colmar, welche nun 2 Fuß über dem Wasserspiegel beträgt; so ist die Stadt Pitea, welche vor 45 Jahren noch hart am Meere lag, jetzt ¾ Meilen, so Lulea, welche vor 28 J. noch eine Seestadt war, jetzt ½ Meile, so ferner Lowisa, welche eine der besten Ostseehäfen gewesen, jetzt 1½ Stunden vom Ufer entfernt; so sind die Inseln Engsöe, Aszöe und Testeröe zu einer Insel, die Inseln Luisöe, Psalmodi u. a. aber zu festem Lande geworden, und man nimmt an, daß noch vor 1500 Jahren die Ostsee mit dem weißen Meere zusammengehangen. In Schweden erntet man jetzt auf vielen Stellen, die, wie noch alte Leute sich erinnern, vor 50—60 Jahren befischt wurden; die Päße der Scheeren, durch welche vor 50 Jahren noch große Fahrzeuge gegangen, gestatten jetzt nur noch kleinen Booten den Eingang, und in dem Busen von Fielbaka, in dem man seit Menschengedenken noch mit Kähnen ruderte, sammelt man jetzt Gras auf schönen Wiesen; in Helsingör erblickt man Oefen und Eisenhämmer an Orten, die noch vor 80 Jahren vom Meere überschwemmt gewesen. Preußen soll nach alten Traditionen ganz von der Ostsee bedeckt gewesen sein, zu dessen Beweise man den Bernstein anführt, welchen man noch jetzt, 20 und mehrere Meilen von der Ostsee entfernt, in der Erde findet. Hartknoch spricht von einer zu seiner Zeit umgelaufenen Sage, daß das Meer bis Kulm gereicht habe, also 16 Meilen in das Land hinein.

Diese Daten, welche sich freilich noch gar sehr vervielfachen ließen, werden hinreichen, die constante Abnahme der Ostsee, d. i. die Erhebung des Bodens, außer Zweifel zu setzen.

Unter den Geologen gilt, aus anderen, nicht weiter hierher gehörigen Gründen, daß die alte Grenzscheide zwischen den westlichen und östlichen Meeren — zwischen der Nord- und Ostsee einer-, und dem schwarzen und kaspischen Meer andererseits — von den Waldaischen Hügeln über die Hochsümpfe von Pinsk und über die Höhenzüge von Sieradien zu den Karpathen gegangen. Das Kalkflötzgebirge Oberschlesiens zeigt in seinen Muschelversteinerungen, daß das alte Bernsteinmeer auch

über ihm gewogt, und daß somit die Oder damals nur ein kleiner, kurzer Fluß gewesen, denn sie reichte vom Leselberge, wo sie quillt, noch nicht bis zum Einfluß der Ostrawice am Landeckberg (619 F.) Sie hatte nur einen Ober-, aber keinen Mittel- noch Unterlauf.*) — Nimmt man, als ungefähren Maßstab des allmäligen Zurücktritts der Westmeere, jene 45 Zoll in einem Jahrhundert an, so hat das Meer, um von Katscher, oder Schweidnitz (beide jetzt 686 F. über dem Spiegel), bis in seine jetzigen Grenzen zurückzufallen, etwa 18 bis 20,000 Jahre bedurft; zu Christi Geburt aber hätte es noch 67$\frac{1}{2}$ F. höher, als jetzt, also bis in die Nähe von Küstrin gestanden. Als es noch Schweidnitz überfluthete, hing es mit dem weißen Meer (Petersburg 106′) zusammen, erreichte jene Ufer, welche vorhin als Wasserscheide der Meere bezeichnet wurden, und ging hoch über den Weener See. (147′). Als es noch die Höhe des Weener Sees hatte, vor etwa 4000 Jahren, reichte es noch weit über Crossen, 133′, und über Thorn, 138′, 84. Jetzt beträgt seine größte Tiefe 120 F. an den Ufern bei Weitem weniger, oft kaum einige Fuß; es würde daher, nach gleichem Maßstabe, in etwa 3900 Jahren völlig ausgetrocknet sein, wenn nicht die hineinströmenden Flüsse einen oder mehrere kleine Binnenseen, wie wir sie jetzt in Pommern, Preußen, der Marken u. s. w. sehen, unterhielten.

Nun wird uns schon gar manche Erscheinung um und an unserer Oder klarer werden, z. B. das allmählige Fortrücken des Stromes, welcher, dem rücktretenden Meere folgend, etwa 65 Meilen weit, die Krümmungen ungerechnet, sein Bette in dem Ufersande immer weiter gegraben; der unermeßliche Sand, welcher dieses Bette durchgängig füllt, und weit umher fast alle Ufer und an den meisten Orten auch in großen Breiten die Oberfläche des Geländes bildet, — denn gerade in Schlesien und darunter wühlte, an den Hochufern, das Meer am stärksten den Sand auf, gegen Norden verlief es sich flach in die Oeden des Eismeers; es fand hier keinen Widerstand, es gab keine Brandung, wie an den Sudeten. (So liegt, wie ein Bohrversuch gezeigt, der Sand unter Schweidnitz über 500 F. tief, denn zwischen Eule und Zobten ging eine tiefe Bucht hinüber bis an den Hügelkranz, welcher von Költschen über Peilau, Kleutsch und hinter Langenbielau, jenseits den Zobten mit den Sudeten verbindet, und das schöne Thal von Reichenbach umgürtet. Außen heftigste Brandung, daher Sandhügel weit hinab an der Weistritz; innen, im Hafen, Ruhe, daher mehr reine Schlammniederschläge). Ferner wird erklärlich, warum das linke Ufer der Oder bis hinab unter Glogau, (weil es höher und daher, von Menschen ungestört, in großer Vegetationskraft viele Jahrhunderte länger Humus bilden können in seinen unermeßlichen Wäldern, und weil die von den Bergen herabströmenden Gewässer den alten und ältesten Humus der Bergwände abgewaschen und über die Ebenen fortwährend ausgebildet, während die Gelände des rechten Ufers weder eine solche Hülfe empfangen, — über den todten Sand eine reiche, lebenskräftige Decke, — noch Zeit genug gewonnen, bevor der Mensch in seine Wildnisse trat, um aus Laub und Holz, in Kraft der Gährung, sich selbst die schöne Decke zu weben) bei weitem das fruchtbarste geworden. Daher der lange, reiche Saum längs des Berggestades, welcher 3 bis 5 und mehrere Meilen hinabhängt, und allen Cerealien den unerschöpflichen Schooß öffnet; wenn auch nicht mehr, wie in seiner Jungfräulichkeit, üppig, gleich dem Boden Amerika's, wenn ihn das erste Schaar aufgerissen.

So wird uns auch deutlich, warum man, wie auf den Hochebenen Schwedens, in den Marken Anker und Schiffstheile (in den Torfmooren von Neu-Brandenburg u. a.); warum man an der Tollense Versteinerungen von Seeprodukten und warum man bei dem Ausgraben des Bromberger Kanals Anker gefunden, und das Dasein der Oderbrüche, namentlich jener von Frankfurt bis Göritz, (der Sternbergsche), am rechten, und der Ober-, Mittel- und Tiefbruch bis Freienwalde, Wriezen und Neuglietzen, am linken Ufer, bedarf auch keiner weitern Erläuterung. In letzterem, dessen Kanalisation uns Kozin so schön beschrieben, sind allein noch über 80,000 Morgen — fast 4 □Meilen — urbar zu machen.

Während der Hauptstrom, viel gewunden, wie das Terrain gebot, sich seine Furche grub, strömten ihm von rechts und links die Hauptgewässer zu, — Alle in gleicher Weise nachgrabend, bis sie der großen Mulde Tiefstes, das Gerinne der Oder, gefunden, welches alle Zweige in dem gemeinschaftlichen Schooß aufnahm, und allmälig-

*) Sie entspringt aus 3 Quellen in 35° 15′ Oest. L. und 49° 35′ N. Br, nach N. u. L., und mündet wiederum dreifach (als Diwenow, Swine und Peene — Achter-Wasser, — welche das jetzige Delta, und in ihm die beiden Inseln Usedom und Wollin bilden), zwischen 31° 25′ und 32° 15′ O. L. und zwischen 54° und 54° 9′ N. B. Sie strömt daher durch 3° 50′ Längen- und 5° 34′ Breitengrade. Die Länge ihres Laufes beträgt, ohne die Krümmungen, 75 Meilen, (vom Einfluß der Ostrawice an also etwa 65 M.). Sie ist daher noch jetzt, neben die großen Weltströme gestellt, z. B. Ganges 436 M., Mississippi 600 M, Nil 280 M., Senegal 280 M., Ohio 200 M., Marannon 1485 Stunden, Jan-Tsekiang 1440 St. u. s. w., nur ein Küstenfluß. Sie erreicht den östlichen Punkt — 36° O. L. bei Oderberg. Die linken Zuflüsse, durchgängig Berggeborne, bis auf jene des Unterlaufs, (hinter der Lausitzer Neisse bis zum Meer,) strömen in starkem Abfall, klares Gewässer in ihren Schooß; die rechten Zuflüsse aber, vom Annaberg abwärts und bis zur Warthe, sind Sumpfgewächse, faul fließend, gleich dem Mutterstrom, — dieser hat von Oderberg bis Stettin nur 7$\frac{4}{5}$ F. Fall in einer Meile, die Weide doch 19$\frac{3}{4}$ F., während die Oppa in einer Meile 123$\frac{1}{2}$ F., die Hotzenplotz 118$\frac{1}{2}$ F., die Glätzer Neisse 113$\frac{2}{5}$ F., die Ohlau selbst 42$\frac{7}{13}$ F., die Schweidnitzer Weistritz 123 F., die Katzbach 112$\frac{3}{10}$ F., der Bober 76 F., die Wölfel 390 F., die Glätzer Biele 471$\frac{2}{5}$ F., die Habelschwerdter Weistritz 521 F. und die Reinerzer Weistritz 578$\frac{1}{2}$ F. Gefälle hat. D.

wie Jahrtausende verronnen, den schönen Wasserbaum bildete, wie er nun, in mehr als 7000 Gewässern, blühend dasteht. Die großen Aeste, rechts 10, links 11, rafften, als secundaire Ströme an sich, was des Landes Böschung in ihre Bette wieß. Die Zweige ahmten nach, was die Mutter gethan, und verstärkten diese, auf daß sie Kraft behielte, ihre Furche, immer fort der See folgend, nachzugraben. Das immer mehr rückweichende Meer hinterließ in vielen tausend Seen seine Spuren; allmälig wurden diese süß, und in den letzten Jahrhunderten trocken. Denn es trat der Mensch mit seinen Bedürfnissen hinein in den Gang der Natur, und verstümmelte ihn. Kaum $\frac{1}{10}$ aller früheren (stehenden) Gewässer ist übrig geblieben; kaum $\frac{1}{100}$ der Wälder, mit welchen sie ihre reichen Gefilde überzogen.

Daraus aber folgt von selbst eine immer mehr zunehmende Minderung des Gewässers, welches, wie die Liebe, Gleiches erzeugt aus Gleichem. Wie die Wälder gefallen, und das Schaar in das Reich der Fische getreten, wie der Boden sich erhoben, also, daß an die Stelle der Riesenbäume auf den Riesenbergen, wovon noch jetzt alte Stutzen zeigen, die Krüppelgewächse unserer Zeit — die pinus pumila und die betula nara, in Gesellschaft des isländischen Mooses — erstanden: wie der Mensch seine Cerealien ausgebreitet und die Gewässer vernichtet; wie die Atmosphäre, immer weniger Dünste aus Seen und Wäldern empfangend, immer regenleerer geworden; so hat sich das Wasser des Mutterstromes nothwendig immer mehr vermindern müssen. Er ist der wahre und in letzter Instanz entscheidende Hygrometer des Landes. (Fortsetzung folgt.)

Berliner Spiritus-Preise
vom 15ten bis 21. Juli.

Von Freitag den 15ten bis Dienstag den 19ten: 16 à $16\frac{1}{2}$ Rthlr.; Mittwoch den 20sten und Donnerstag den 21sten: 16 à $16\frac{1}{3}$ Rthlr.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 26sten: „Die weiße Frau." Oper in 3 Akten. Herr Holzmiller, vom Königstädter Theater zu Berlin, George, als erste Gastrolle.

Verbindungs-Anzeigen.

Unsere am 18ten h. m. in Riemberg vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit allen unsern Freunden und Bekannten ergebenst an.

Neuen den 20. Juli 1836.

Adolph Pohl, Rittergutsbesitzer.
Auguste Pohl, geb. Fremdling.

Unsere gestern hier vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Thule, den 22. Juli 1836.

Carl von Görtz, Premier-Lieutenant im 11ten Inf.-Regimt.
Julie von Görtz, geb. von Blacha.

Todes-Anzeigen.

Das nach einem zweitägigen Krankenlager am 19ten d. M. Abends 10 Uhr erfolgte Ableben des Apothekers Albert Hiltmann in Trachenberg zeigen um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an

die Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag 2 Uhr entschlief nach sechstägigem Krankenlager der Tuchkaufmann Caspar Strauch, im 53sten Jahre seines Alters, welches in tiefer Trauer fernen Verwandten und Freunden ergebenst anzeigt

die hinterbliebene Wittwe.

Frankenstein den 22. Juli 1836.

Oeffentliches Aufgebot.

Der ehemalige Servis-Rendant und Burgermeister Kosch zu Zarski im Königreich Polen, hat im Jahre 1801, als dieser Landestheil zu dem sogenannten Neu-Schlesien gehörte, für die drei vormals schlesischen Servis-Kassen zu Zarski, Wlodowice und Olstyn, welche er damals verwaltete, eine Caution von Einhundert Thalern mit dem schlesischen Pfandbriefe No. 3. auf Ober- und Nieder-Putschlau, Groß-Glogauer Kreises, bestellt. Diese Caution blieb im Gewahrsam der diesseitigen Behörden, weil sich im Jahre 1804 bei dem Tode des Kosch Defecte vorfanden. Später hat sich ergeben, daß wegen dieser Defecte keine Ansprüche an den Nachlaß des Kosch, also auch nicht an die von demselben bestellte Caution erhoben werden könnten. Die Erben des Kosch oder diejenigen, welche sich im Besitz des über die Niederlegung dieser Caution unterm 20sten Februar 1801 ertheilten Recognitions-Scheins befinden, sind indessen bisher nicht zu ermitteln gewesen. Es werden daher gegenwärtig die unbekannten Erben des Servis-Rendanten und Burgermeister Kosch und diejenigen, welche sich im Besitze des Recognitions-Scheins vom 20. Februar 1801 befinden, dessen Cessionarien, oder die sonst in deren Rechte getreten sind, überhaupt Alle, welche auf die vorgedachte Caution aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, sich vor oder in dem am 24sten October 1836 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Geisler im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Gebäude anstehenden Termine schriftlich oder persönlich zu melden, ihre Ansprüche nachzuweisen und sodann das Weitere zu erwarten, andern Falls aber zu gewärtigen, daß sie mit ihren Ansprüchen werden ausgeschlossen, der Recognitions-Schein vom 20. Februar 1801 für amortisirt erklärt und die Caution dem Königl. Fiscus als herrenloses Gut zugesprochen werden wird.

Breslau den 4ten December 1835.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für die Jahre 1837, 1838, 1839,

a) an Papier von jährlich ungefähr: 7 Ries fein Kanzlei-Papier, 12 Ries groß Kanzlei-Papier, 365 Ries klein Kanzlei-Papier, 24 Ries groß Concept-Papier, 422 Ries klein Concept-Papier, 8 Ries weiß Aktendeckel-Papier, 2 Ries blau Aktendeckel-Papier, 9 Ries blau Etiquetten-Papier, 6 Ries groß Packpapier, 11 Ries klein Packpapier;
b) Schreibfedern ungefähr 13,700 Stück jährlich;
c) schwarze Dinte ungefähr 488 Quart jährlich;
d) Bindfaden 422 Pfd. starken und 300 Pfd. feinen jährlich;
e) Siegellack circa 235 Pfd. jährlich;
f) Oblaten jährlich circa 164 Schachteln 1ster Sorte, 900 Schachteln 3ter Sorte, 433 Schachteln 4ter Sorte, inclusive Schachteln,
g) Lichte ungefähr jährlich 100 Stein, den Stein zu 24 Pfd. gerechnet, und 6 Stück gegossene Lichte auf 1 Pfd.;
h) Brennöl (gereinigtes) circa 200 Pfd.;

soll dem Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 26. August 1836 Nachmittags um 3 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath v. Rönne im Parteienzimmer anberaumt, und werden die Lieferungslustigen eingeladen, sich zu diesem Termine auf dem Ober-Landes-Gericht einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Wegen der Papierlieferung geschehen die Gebote nach Proben, welche im Ober-Landes-Gerichts-Archiv eingesehen werden können; auch wird erwartet, daß die Licitanten selbst Proben im Termine vorlegen. Die Uebernehmer einer Lieferung sind übrigens zur Erlegung einer verhältnißmäßigen Caution verpflichtet.

Breslau den 7ten Juli 1836.

Königl. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Nikolaistraße No. 405 des Hypotheken-Buchs, neue No. 21, belegene Haus soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1836 beträgt nach dem Materialienwerthe 4700 Rthlr. 8 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 7362 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 29. November c. Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Korb im Parteienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte und der neuste Hypothekenschein, so wie die Kaufsbedingungen können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 26. April 1836.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz
I. Abtheilung.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz ist in dem, über das mit einer Schulden-Summe von 4917 Rthlr. 5 Sgr. 7 Pf. deductis deducendis belastete Vermögen des hiesigen Kaufmann Moritz Geiser am 21sten März a. c. eröffneten Concurs-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger, so wie zur Erklärung über die Beibehaltung des bestellten Interims-Curator Justiz-Commissarius Schulze, oder die Wahl eines andern Curators und Contradictors auf den 30sten August 1836 Vormittag 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Hahn angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Müller, Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber d e weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden mit ihren Ansprüchen von der Masse werden ausgeschlossen und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, sie auch hinsichtlich der Wahl des Curators dem Beschluße der Erschienenen für beitretend werden geachtet werden.

Breslau den 2ten Mai 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung

Das auf der Mäntlergasse No. 1299 des Hypothekenbuchs neue No. 7 belegene Haus, dessen Taxe nach dem Materialwerthe 5480 Rthlr. 28 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungsertrage zu 5 pCt. aber 5881 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf. beträgt, soll am 31. Januar 1837 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichts-Rathe Korb im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadtgerichts öffentlich verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypotheken-Schein können in der Registratur eingesehen werden.

Breslau den 24. Juni 1836.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
1ste Abtheilung.

Aufforderung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Stadt-Waisen-Amte werden alle diejenigen, welche zu dem Nachlasse des am 13ten Januar dieses Jahres hierselbst verstorbenen Tischler-Meister Georg Eberhard Balßer etwas schuldig sind, oder dem Erblasser gehörige Sachen und sonstige Gegenstände hinter sich haben, hierdurch aufgefordert: die schuldigen Beträge oder sonstigen Gegenstände binnen 6 Wochen bei den Schauspieler Johann Huberschen Vormundschafts-Akten (H. 1554.) zur Annahme in das waisenamtliche Depositum zu offeriren,

resp. dorthin abzuliefern, widrigenfalls gegen alle diesfälligen Schuldner geklagt werden wird. Binnen gleicher Frist haben auch diejenigen, welche aus irgend einem Grunde an den Balßerschen Nachlaß, Ansprüche zu haben vermeinen, ihre diesfällige Forderungen bei den gedachten Hubertschen Vormundschafts-Akten anzuzeigen und nachzuweisen.

Breslau den 4ten Juli 1836.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Subhastation.

Das dem Uhrmacher Gottlieb Nowack, zugehörige, hierselbst in der Vorstadt belegene sub Nro. 21. des Hypotheken-Buchs verzeichnete Wohnhaus nebst Garten, welche nach dem Materialwerthe auf 3661 Rthlr. 5 Sgr., nach dem Ertragswerthe aber auf 6333 Rthlr. Courant abgeschätzt sind, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in dem auf den 7ten November c. Nachmittag 3 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Eimander anberaumten Termine an den Meistbietenden verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Ohlau den 18ten April 1836.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Edictal - Citation.

Der im Jahre 1818 als Tischlergeselle und im ledigen Stande von hier ausgewanderte und verschollene am 15. September 1791 geborne Ernst Erdmann Weichart, Sohn des Buchbinders Johann Ernst Weichart — und auf den Todesfall die von ihm zurückgelassenen unbekannten Erben — werden hiermit öffentlich vorgeladen, in dem den 26. Januar 1837 Nachmittags 2 Uhr in unserem Geschafts-Lokale hieselbst angesetzten Termine persönlich oder durch einen legitimirten Stellvertreter zu erscheinen und von ihrem Leben und Aufenthalts-Orte Nachricht zu geben, widrigenfalls der Ernst Erdmann Weichart für todt, dessen unbekannten Erben ihres Erbrechtes aber verlustig erklärt, und das in unserem Depositorio befindliche Vermögen per 197 Rthlr. 15 Sgr. 10 Pf. nebst Zinsen den bekannten nächsten Verwandten zugesprochen werden wird.

Pleß den 25. März 1836.

Fürstliches Stadt-Gericht.

Proclama.

Es werden alle diejenigen, welche an die auf dem Bürgerhause sub No. 9. zu Wartha haftende, im Hypothenbuche Rubr. III. No. 1. für die Kämmerei-Kasse daselbst eingetragene Capital-Post per 8 Rthlr. und das darüber am 1sten Juni 1783 ausgestellte Hypotheken-Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber Anspruch zu haben glauben, hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens aber in dem deshalb allhier auf den 28sten September dieses Jahres Vormittags 9 Uhr anberaumten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls das qu. Instrument für amortisirt erachtet, und die Schuldpost im Hypothekenbuche gelöscht werden wird.

Camenz bei Frankenstein den 16ten März 1836.

Das Patrimonial Gericht der Königl. Niederländischen Herrschaft Camenz, als Gericht der Stadt Wartha.

Subhastations-Bekanntmachung.

Der zu Nieder-Hermsdorff, Waldenburger Kreises, sub No. 1 belegene Carl Friedrich Sprottesche Gerichtskretscham nebst Bauergut und Erbe, gerichtlich abgeschätzt auf 6072 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein in hiesiger Kanzlei einzusehenden Taxe soll auf den 18. Januar 1837 Nachmittags 2 Uhr in der Gerichts-Kanzlei zu Neuhauß nothwendig subhastirt werden.

Zu diesem Grundstück gehören auch folgende Grubenantheile nexu inseparab.li, als:

an der Glückhülf-Grube $5\frac{6}{11}$ Kuxe,
" " Besten- $5\frac{6}{11}$ "
" " Friedens- und Hoffnungs- $2\frac{17}{22}$ "
u. " " Julius-Grube $3\frac{1}{20}$ "

deren Werth von dem Königl. Bergamte hierselbst auf 3482 Rthlr. 16 Sgr. $4\frac{4}{11}$ Pf. abgeschätzt worden.

Waldenburg den 12. Juni 1836.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Neuhauß.

Subhastations-Anzeige.

Die zu Michelsdorf, Waldenburger Kreises, belegene, gerichtlich auf 12,172 Rthlr. 25 Sgr. 10 Pf. taxirte Gottfried Krebssche Erb- und Gerichtsscholtisei No. 1 soll erbtheilungshalber in termino den 15. September d. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle im Wege nothwendiger Subhastation verkauft werden. Die Taxe und der neueste Hypothekenschein ist an der Gerichtsstätte einzusehen.

Waldenburg den 16. Januar 1836.

Das Gerichts-Amt von Michelsdorf.

Anzeige.

Das Brau- und Brennerei-Urbar des Dominii Hünern, Trebnitzer Kreises, ist bereits verpachtet, und erledigt sich der Behufs dessen auf den 26sten September c. anberaumte Termin.

Breslau den 21sten Juli 1836.

Das Gerichts-Amt Hünern.

Bekanntmachung.

Der bewegliche Nachlaß einer hohen Fürstlichen Person, bestehend in Meubles, Pretiosen, goldenen und silbernen Medaillen und seltenen Münzen, Schmuck, Juwelen, Silbergeräth, Porzellain, Glas, einigen Garderobe-Gegenständen, einer Bibliothek von einigen-tausend Bänden deutscher, französischer, englischer und italienischer Literatur, Kupferstichen und Gemälden, einigen

Fernröhren und noch verschiedenen anderen Gegenständen, soll und zwar
a. die Juwelen und Kleinodien, die Medaillen und seltenen Münzen, Uhren, Tabatieren und andere künstliche oder kostbare Stücke auf
den 19ten, 20sten und 21sten September
b. das Gold- und Silbergeschirr, die silbernen Geräthschaften auf
den 22sten und 23sten September
c. das Porzellain und die Gläser auf
den 24sten September
d. die Meubles und andern Geräthe, desgleichen Zinn, Kupfer, Metall, Messing, Blech und Eisen auf
den 26sten, 27sten und 28sten September
e. die Garderobe auf
den 29sten September
f. die Bibliothek und die Zeichnungen und Kupferstiche, so wie die mathematischen und musikalischen Instrumente auf
den 29sten September
nebst den folgenden Tagen, und zwar alle Tage von früh 8 Uhr bis 12 und Nachmittags von 2 bis Abends 6 Uhr durch den Unterzeichneten von den hohen Erben hiezu beauftragten Commissarius auf dem hiesigen Herzoglichen Schlosse in öffentlicher Auction gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Carlsruhe den 9ten Juli 1836.

Der Justiz-Amtmann. v. Hippel.

NEUE MUSIKALIEN,

welche im Verlage von

C. W. Fröhlich & Comp. in Berlin

seit dem 1. Januar 1836 erschienen und in Breslau durch die Musikalienhandlungen, so wie durch Wilh. Gottl. Korn zu beziehen sind:

Beauplan, A., Tyrolienne. Vois-tu là bas? „Sieh dort im Thal.“ Mit Begleitung des Pianoforte. 7½ Sgr.

Bellini, Arie aus der Oper: la Straniera (die Unbekannte.) Meco tu vinei o misera, mit Begleitung des Pianoforte. „Komm mit mir, du Arme.“ 7½ Sgr.

Bérat, E., Les Souvenirs d'Enfance (Erinnerung an d. Kindheit.) 5 Sgr.

Carneval à Berlin. Recueil de Danses p. le Vln. Cah. I. Neueste Carnevals-Tänze von C. F. Müller. 7½ Sgr.

Carneval à Berlin. Recueil de Danses p le Pfte.

— — Cah. I. Neuester Carnevals-Walzer von Görner. 10 Sgr.

— — Cah. II. Preussischer Walzer von C. F. Müller. — Jagd-Galopp von Görner. — Heimaths-Galopp von Kohlmann. — Neuester Collosseum-Galopp von Kohlmann. — Erinnerung an Carolath, Mazur von Görner. 10 Sgr.

— — Cah. III. Tänze a. d. Oper: „die Puritaner,“ von Bellini, arr. von Görner. — Contre-Tänze. — Redova. — Galopp. 10 Sgr.

— — Cah. IV. Spohr Polonaise à Faust. — Oginsky 2 Polonaisen. — Heimaths-Walzer. 10 Sgr.

Czerny, C., gr. Rondeau agitato p. l. Pfte. op. 405. à 2ms. 22½ Sgr.

— — Festmarsch zur Einweihung der Buchhändler-Börse in Leipzig p. l. Pfte. à 2ms. op. 406. 15 Sgr.

— — ditto. p. l. Pfte. à 4ms. op. 406. 20 Sgr.

Ebers, C. F., Liebe und Wein, nicht Hannchen allein! Seitenstück zu: „Hannchen vor Allen!“ Lied mit Begleitung des Pianoforte. „Ich liebe die Mädchen, ich liebe den Wein.“ 5 Sgr.

— — Lied im geselligen Kreise zu singen. Für eine Baritonstimme, mit Begleitung des Pianoforte. „Auf! lasst uns heut beim Gläserklang.“ 5 Sgr.

— — 15 Freimaurer-Lieder mit Begleitung d. Pfte. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Hertzberg, Rud. v., Rondeau brill. p. l. Pfte. op. 2. 15 Sgr.

Lehmann, Lorenz, Neujahrs-Walzer für das Pianoforte. 5 Sgr.

Lehmann, Lorenz, Neujahrs-Galopp für das Pianoforte. 2½ Sgr.

— — Der See, Gedicht von A. Glasbrenner, für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte. op. 31. „Fischerknabe sitzt alleine an dem dunklen See.“ 10 Sgr.

Masi, A., Le charme de la Valse. (Des Walzers Zauber.) 5 Sgr.

Melcher, Jul., Fünf Lieder für einen Mezzo-Sopran, mit Begleitung des Pianoforte. op. 12. Lied von Claudius: „So maucher möcht ihr Blümlein sein.“ — Frühlingsliebe von Keil: „Wann der Frühling kömmt.“ — Engeltöne von Streekfuss: „Regen nicht sonnenhell Englein die Flügel.“ — Lied: „Lüftchen, ihr plaudert so viel und so laut.“ — Schäfer im Mai: „Siehst du das Vöglein nisten im Wald.“ 10 Sgr.

Panseron, A., Il ne reviendra pas. Vergebliches Erwarten. 5 Sgr.

— — J'attends encore. Erwartung. „Umsonst klag' ich meine Leiden.“ 5 Sgr.

— — J'ai bientôt douze ans. „Schon zähl' ich zwölf Jahr.“ 5 Sgr.

— — Valsons encore. „Lasst uns noch walzen.“ 10 Sgr.

Polyhymnia, Sammlung von Arien, Romanzen und Liedern, mit deutschem, französischem und italienischem Text, und mit Begleitung des Pianoforte und der Guitarre. No. 1—11. à 4. 6. 8 gr.

Potpourri, premier, tiré de l'opera: Oberon, de C. M. de Weber, arr. pour le Pianoforte par Görner. 12½ Sgr.

Spohr, L., Arie der Emma, aus „der Erbvertrag.“ „Was treibt den Waidmann.“ 5 Sgr.

Wieprecht, Wilh., Marianen-Walzer. Grosser Walzer mit Coda, für das Pianoforte. op. 20. 12½ Sgr.

Deutsche Volks- und Schulbibel für Israeliten.

Der Druck derselben hat bereits begonnen und da das Manuscript fertig da liegt, so wird dieselbe in sehr kurzer Zeit vollendet sein. Wir finden es angemessener, die Bibel gleich ganz vollständig, als in einzelnen Theilen nach und nach zuliefern. Wer es jedoch besonders wünschen sollte, die Bibel in Lieferungen zu erhalten, wolle dies gefälligst anzeigen.

Altona, im Juli 1836.

Dr. G. Salomon, Herausgeber. J. F. Hammerich, Verleger.

In Breslau nimmt Bestellungen darauf an

Aug. Schulz und Comp.,

(Albrechtsstraße Nro. 57., 3 Karpfen.)

Empfehlung.

Dem Gasthofbesitzer Herrn Ullrich zum goldenen Pelikan zu Goldberg sage ich für die freundliche Aufnahme und Bewirthung meinen herzlichen Dank. Jedem Reisenden seinen Gasthof empfehlend, kann ich nur versichern, daß in jeglicher Beziehung Alles aufgeboten wird, was zur Bequemlichkeit eines Reisenden dienen kann.

Dzenitzky, R. a. D.

Zu einem eingerichteten Geschäft, das, mit Eifer betrieben, noch guten Nutzen abwirft, wird ein Theilnehmer mit nicht zu vielem Kapital gesucht. Adressen unter **T. Z** nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung an.

Eine neue Art Stahlfedern welche alle Proben bestehen **und vor dem Kauf probirt werden können,** erhielt und empfiehlt das Groß zu **22½ Sgr.**

L. S. Cohn jun., Blücherplatz No. 19.

Bier-Anzeige.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich hiermit die ganz ergebenste Anzeige zu machen: daß ich außer meinen schon bekannten Faß-, Flaschen- und sogenannten Lagerbier, jetzt auch noch eine neue Art Bier gefertigt habe und von heute an in meinem Locale ausschenken werde. Indem ich auf diese letzte Sorte ganz besonders aufmerksam zu machen mir erlaube, welche zwar kein „auf bairische Art gebrautes" ist, jedoch aber in Geschmack und nahrhafter Kraft dem bairischen Bier nicht nachstehen dürfte und wovon ich das Glas mit 1 Sgr. verkaufe, hoffe ich, daß dieses einheimische Getränk einen jeden mich gütigst Besuchenden zu der Erfüllung des Wunsches „Besuchen Sie mich bald wieder" veranlassen wird.

Carl Kottwitz,
Kretschmer, Ohlauerstraße zur Hoffnung.

Musikalische Abendunterhaltung

im Weißgarten vor dem Schweidnitzer-Thor, findet heute Dienstag, so wie alle Dienstage und Donnerstage statt; wozu ergebenst einladet Steinig, Coffetier.

Ohne Entrée. Anfang 6 Uhr.

Conzert-Anzeige.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß Sonnabend den 23. Juli in dem sogenannten Fürstensgarten in Scheitnig ein großes Hornkoncert von 50 Mann bei günstiger Witterung aufgeführt wird wozu ergebenst einladet

Kaiser,
Stabshornist der 2ten Abtheilung 6ter Artill.-Brigade.

In der Herrenstraße Nro. 30. nahe am Blücherplatz ist das Parterre von 4 Stuben auf Michaelis zu beziehen und in der 2ten Etage Nachricht zu erhalten.

Auf dem Ketzerberge Nro. 8. ist die 2te Etage von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Bodengelaß, zu Michaelis 1836 zu vermiethen.

Ein schön meublirtes Zimmer

im ersten Stock vorn heraus, ist zu vermiethen. Näheres Ohlauerstraße No. 24.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Friederichs, Kaufmann, von Schwedt. — In der goldnen Gans: Hr. Wallot, Kaufmann, von Oppenheim; Hr Cacum, Kaufmann, von Montbeliero. — Im gold Baum: Hr. Rothkehl, Bezirks-Woyt, von Sobotke. — Im deutschen Haus: Hr. Hermelin, Lieferant, von Warschau. — Im weißen Adler: Majorin v. Gorczkowska, von Sprottau. — Im blauen Hirsch: Hr. Göhring, Oeconom, von Naumburg a S. — Im Hôtel de Pologne: Hr. Graf v. Kraschinski, aus Polen. — Im Hôtel de Silésie: Hr. v Lemberg, von Jakobsdorf; Hr. v. Wenzyk, aus Polen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Krause, Post-Secretair, von Gottesberg; Hr v. Tschirnhaus, Ober-Grenz-Controlleur, von Lissau. — In der gr. Stube: Herr v. Wenzyk, von Mijonice; Hr. Musbeck, Justiz-Commiss., von Rawicz; Frau Pastor Kegler, Frau Postmeister Kolitowska, beide von Konin; Frau Landgerichts-Secretair Wirth, von Löwenberg. — In der goldnen Krone: Hr Butenop, Schauspiel-Director, Hr. Lange, Gymnasial-Lehrer, beide von Schweidnitz; Hr. Reichelt, Lehrer, von Militsch. — In der Fechtschule: Hr. Gradstein, Kaufm., von Lublin; Hr. Finkenstein, Kaufm, von Dzieloschin. — Im gold. Hecht: Hr. Arndt, Kaufm., von Fulda.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 25. Juli 1836.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	1 Rthlr. 9 Sgr. 6 Pf. —	1 Rthlr. 5 Sgr. 3 Pf. —	1 Rthlr. 1 Sgr. = Pf.
Roggen	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 20 Sgr. = Pf.
Gerste	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf. —	= Rthlr. 15 Sgr. 3 Pf.
Hafer	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf. —	= Rthlr. 13 Sgr. 9 Pf. —	= Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königl. Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.